

Isaak oder Ismael?

Biblische Grundlinien in einem Jahrtausendealten Spannungsfeld
1.Mose 16 – 17 – 21

Leitsätze:

„Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen“ (Röm 11,29).

„Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiss“ (Ps 33,4).

Einleitung:

Isaak oder Ismael – hinter dieser scheinbar harmlosen Thematik verbirgt sich eine höchst spannungsvolle und außerordentlich aktuelle Angelegenheit! Schon in den ersten biblischen Berichten über diese beiden Söhne Abrahams (1.Mose 16/17/21) leuchtet die Dramatik auf. Das Verhältnis der beiden Söhne war von Anfang an spannungsgeladen; ja, schon bei ihren beiden Müttern Sarai und Hagar. Diese Spannung zieht sich wie ein roter Faden durch die Geschichte. Es geht letztlich um die Frage: **Wem gehört das Land Israel?** Eine Frage von hoher weltpolitischer Brisanz in unseren Tagen – zugleich wird eine Diskussion geführt über die „Gleichheit“ der „abrahamitischen Religionen“.

Es ist nicht möglich, ohne **genaue Kenntnis der biblischen Linien** die Geschichte dieser Söhne und ihrer Nachkommen zu verstehen, das Spannungsfeld und die Hintergründe zu begreifen sowie die gegenwärtige Situation im Nahen Osten richtig beurteilen zu können.

Die ganz unterschiedliche Platzanweisung Gottes für diese beiden Söhne Abrahams ist von elementarer Bedeutung für das Verständnis sowohl der Heilsgeschichte als auch der gegenwärtigen politischen Situation. Es ist keine veraltete Geschichte von vor über 4000 Jahren, sondern die Antwort auf die weltpolitische Auseinandersetzung um Israel heute. Als Christen, die eine Liebe zu Israel haben und die Ereignisse aufmerksam verfolgen, benötigen wir hier einen klaren Durchblick!

1. Vorgeschichte

Am Anfang stehen Gottes Gaben und Berufung (Röm 11,29) an Abraham. Gott beginnt – er redet und beruft. Und jeder Auftrag, den Gott gibt, jeder Gehorsamsschritt ist von einer Verheißung begleitet. Gott gibt Abraham eine dreifache grundlegende Verheißung mit: **Land – Volk – Segen**. Wir lesen dazu 1.Mose 12,1-7 (siehe dazu „gemeinschaft“ 8-9/2008, Seiten 14-16).

Es ist absolut wichtig, dass uns diese dreifache Verheißung vor Augen ist:

- dass diese *am Anfang aller Wege Gottes mit Abraham* und mit ganz Israel steht
- dass die gesamte folgende Geschichte eigentlich nichts anderes ist als die *Entfaltung der Erfüllung dieser Verheißung*
- und dass Gott diese Verheißung in einem *Bund* besiegelt, der ewig gilt (Kap. 17).

Beachtenswert ist, dass bei dieser dreifachen Verheißung das **Land** dabei zwei Mal genannt wird: vor dem Auszug (V. 1) und unmittelbar nach der Ankunft im Land (V. 7). Genau gesehen handelt es sich dabei nicht nur um eine bloße Wiederholung, sondern um eine Konkretisierung: Während es in V. 1 *ein* Land heißt, steht in V. 7 *dies* Land. Eine unmissverständliche Klarstellung, welches Land Gott konkret meint. Eine Bestätigung dieser grundlegenden Verheißung folgt nach der Trennung von Lot (Kap. 13,14-17): Abraham hatte großzügig nachgegeben. Er wird von Gott beschenkt durch die erneute Zusage der Verheißungen. Und wiederum ist es eine inhaltliche Steigerung: „*All* das Land, das du siehst für *alle* Zeit“. Jetzt weist die Landverheißung deutlich über Abraham hinaus. Eine erneute Wiederholung folgt in Kap. 15,5-7 und schließlich noch einmal in einer besonders bedeutsamen Weise (siehe unten 5.) in Kap. 17,4-8. Bemerkenswert ist, mit welcher Intensität Gott vor allem die Landverheißung wiederholt und dass sie hierbei mit dem Bundesschluss gekoppelt wird.

Abraham hat also die Verheißung, und er wartet auf die Erfüllung. Ein mühevoller Glaubensalltag prägt die kommenden Jahre: Äußerlich sind es die Mühen um seine Herden, der Kampf ums Wasser, das herausfordernde Nomadenleben... Die innere Mühe ist das Warten auf die Erfüllung. Die Jahre vergehen – Gottes Zeit ist wohl anders. „Die Wirkungen Gottes werden nicht, wie so oft behauptet wird, durch unseren Glauben beschleunigt, sondern sie treten ein ganz nach dem Willen und der Uhr Gottes“ (Friedrich Mayer). Wen wundert's, dass sich Mutlosigkeit einschleicht (Kap. 15,1ff)? Gott richtet Abraham auf, und er stellt klar: Nicht sein Knecht Elieser wird der Erbe sein (Kap. 15,3), „*sondern der von deinem Leibe kommen wird*“ (V. 4), denn „*deinen Nachkommen will*

ich dies Land geben von dem Strom Ägyptens an bis an den großen Strom Euphrat“ (V. 18). Und Abraham wartet erneut – Jahr um Jahr!

2. Ist eine Lösung in Sicht?

Doch mitten in diesem Warten, das bereits zehn Jahre anhält, heißt es lapidar: „*Sarai, Abrahams Frau, gebar ihm kein Kind“* (Kap. 16,1). Eine harte und zugleich schmerzliche Tatsache.

Da hat Sarai einen zündenden Gedanken: Hagar, ihre ägyptische Magd, könnte als Nebenfrau den sehnheltest erwarteten Sohn gebären. Ein genialer Weg!? Es ist kein ethisches Problem, denn der normale, eigentlich vielfach vorgeschriebene Weg war: Wenn die eigene Frau keine Kinder gebiert, so hat der Mann durch eine Nebenfrau (oder mehrere!) für Kinder zu sorgen – denn der Weiterbestand von Familie, Erbe, Altersversorgung usw. muss gesichert sein. In einer möglichen Nebenfrau lag das Problem also nicht.

Das Problem lag woanders: Gott hatte Abraham diesen Weg nicht gewiesen! *Nicht alles, was (äußerlich, gesetzlich) erlaubt ist, ist für Gläubige möglich.* „In der Wartezeit greift der Mensch gerne zur Selbsthilfe in der guten Meinung, dass er doch das Seinige zur Erfüllung der Verheißung auch beitragen müsse“ (Friedrich Mayer).

3. Ismael ist nicht der Weg

Hagar war ein menschlich logischer und sehr verständlicher Weg – aber nicht der Weg Gottes. Bei allen wesentlichen Schritten hatte sich Gott dem Abraham geoffenbart – hier nicht. Sofort gibt es Probleme: „*Als sie nun sah, dass sie schwanger war, achtete sie ihre Herrin gering“* (V. 4b). Die entstehenden Spannungen leuchten hier schon bei den Frauen auf! Der Mutterboden ist schon getränkt von Spannung (V. 5-7). Diese Spannung wird bleiben – unter den Söhnen (Kap. 21), unter den Nachkommen (V. 12; Kap. 25,18) und im Verlauf der Geschichte bis heute!. Mit Hagar (Ägypterin!) war etwas Fremdes in die heilige Familie gekommen, was die Harmonie durcheinanderbrachte und Unfrieden bewirkte. „*Wisst ihr nicht, dass ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert?“* (1.Kor 5,6). Wie sehr werden Abraham und Sarai in der Folgezeit unter dieser Sache gelitten haben! „Da mögen sie schon eingesehen haben, dass das schwerlich der Weg des Glaubens sei“ (F. Mayer).

4. Gottes Wort über Ismael

Nun muss beachtet werden, wie Gott die Sache weiterführt: V. 7-12. Wir erfahren hier Gottes Wort über Ismael, über sein Leben, seinen Weg und seine Platzanweisung. Das geschieht bereits vor der Geburt. Damit ist klar und deutlich: Es ist Gottes Weg, ohne Zutun des Ismael selbst.

- **Tatsache 1:** Ismael ist auch Abrahams Sohn. Er hat damit auch Anteil an den Segnungen und Verheißungen, die Abraham gelten (vgl. Kap. 21,13: „...weil er dein Sohn ist“). Wer Freund Israels ist, kann also nicht Feind der Nachkommen Ismaels sein!
- **Tatsache 2:** Gottes Verheißungen an Ismael beinhalten „**Volk**“ und „**Segen**“ (V. 10-11). Das wird mehrfach wiederholt in verschiedenen Varianten: Kap. 17,20; Kap. 21,13+20 – siehe Grafik 2. Gottes Segen zeigt sich schon von Anfang an. Er findet Hagar in der Wüste (nicht umgekehrt!). Diese Herablassung Gottes als Zeichen seiner Gnade und seines Segens findet später eine erstaunliche Parallele bei Jakobs Flucht und der Gottesbegegnung in Bethel (Kap. 28,10-22). Zudem macht es der Name Ismael deutlich: *Gott erhört* (V. 11). Auch der Gottesname, den Hagar dem HERRN gibt, drückt es aus: „*Du, Gott, siehst mich*“ (V. 13). Es war kein Name, der nur angelernt war, sondern der ihrer eigenen konkreten Gotteserfahrung und Segnung entsprach. Segen bleibt – deshalb blieb auch der Name des Brunnens. Segen bedeutet Vermehrung. Deshalb ist auch die Verheißung „großes Volk“ damit verbunden. Bei der Verheißung der Nachkommen (Volk) wird zudem deutlich, dass Gott bei Ismael mehr schenkt als bei Isaak: Während bei Isaak erst in der übernächsten Generation 12 Söhne geboren werden, ist es bei Ismael bereits in der folgenden Generation der Fall (Kap. 17,20).
- **Tatsache 3:** Kein Wort steht da von der Verheißung „**Land**“. Im Gegenteil! Ismael wird vom Land später ausgetrieben werden (Kap. 21) und erhält als Wohnort die Wüste (Kap. 21,20-21; 25,6.8 – siehe Grafik 2/Spalte Ismael).
- **Tatsache 4:** Diese Wüste wird nicht zum Ort der Vernichtung, sondern Gott schenkt, was zum Leben notwendig ist: eine Wasserquelle (V. 7). Das erfährt Hagar eindrucksvoll später noch einmal (Kap. 21,19). Gott versorgt Ismael und die Nachkommen mit dem, was nötig ist. Es ist die Frage, welcher Weg und welches Land denn nun eine entbehrungsreichere Sache war: Während Gott Ismael und seinen Nachkommen Wasser schenkt, hatten Isaak und seine Nachkommen einen ständigen Kampf ums Wasser. Sie mussten sich mühsam Brunnen gra-

ben (vgl. Kap. 26,15ff). Und was damals das Wasser zum Überleben war, ist heute das Öl geworden zum (wirtschaftlichen) Überleben. Im verheißenen Land für Abraham fehlen die Ölquellen – in der Ismael und seinen Nachkommen von Gott verordneten Wüste sind sie in unglaublich reichem Maße vorhanden.

- **Tatsache 5:** Hagar steht unter Sarai. Das ist Gottes Wort an sie (V. 9). Für ihren Weiterweg ist wichtig, dass sie diese Platzanweisung Gottes stehen lässt. Sie tut es – die Nachkommen nicht.
- **Tatsache 6:** Ismaels Weg wird von Kampf und Streit geprägt sein: V. 12. Das ist eine ernst zu nehmende Tatsache, die sich freilich auch nachweislich im Laufe der Geschichte bewahrheitet hat. Schon Hagar fühlt sich der kinderlosen Sarai überlegen und entwickelt ein hohes Selbstbewusstsein (V. 4). Das wird die Nachkommen prägen.

Wir halten fest: *Gottes Wort an Ismael beinhaltet die Verheißungen „Volk“ und „Segen“.* Bis heute sind Ismaels Nachkommen zahlenmäßig ein größeres Volk. Und bis heute haben sie größere wirtschaftliche Vorteile. Doch: *Vom verheißenen „Land“ steht nichts da.* Die Wüste wird ihr Land, ihre Platzanweisung. Dort werden sie Volk, dort erhalten sie Segen. Das ist schon bei Hagar so, dann bei ihrem Sohn und dann bei den Nachkommen.

Doch genau auf das nicht verheißene „Land“ fixieren sich Ismaels Nachkommen. Sie werden nie damit einverstanden sein, dass es Isaak und seinen Nachkommen gehört,

- weil sie in bleibendem Streit verharren (Kap. 16,12)
- und nicht zuletzt, weil genau diese Völker den Islam annehmen, der durch Mohammed von Anfang an wesensmäßig Streit, Kampf und Krieg beinhaltet. Und so kommt heute in diesem Streit ums Land Israel die Prägung von Ismaels Nachkommen zusammen mit ihrer Religion. Daran wird sich nichts ändern – und damit auch nicht an der Auseinandersetzung ums Land!

5. Gottes Treue bleibt (1.Mose 17)

13 Jahre vergehen (V. 1). Abraham erlebt keine neue Gottesoffenbarung. Ist nun alles ganz anders? Nein!! Kapitel 17 macht deutlich: Gott spricht Abraham neu an, und er bleibt seinem Wort und seinen Verheißungen total treu – trotz des eigenen Weges Abrahams. *„Sind wir untreu, so bleibt er doch treu“* (2.Tim 2,13); denn Römer 11,29 (s.o.) gilt. Diese beeindruckende Treue Gottes zeigt sich mehrfach:

- Alle Verheißungen an Abraham bleiben bestehen (Volk: V. 2-7; Land: V. 7-8; Segen: V. 15-16 – siehe auch Grafik 2, Spalte Abraham).
- Gott erweitert sogar die Verheißungen durch eine *neue Verheißung*: Abraham soll Vater vieler Völker und Könige werden. Gott bekräftigt das Neue durch einen neuen Namen: Abraham (d.h. Vater vieler Völker) statt Abram.
- Auch der Bund mit Abraham (Kap. 15,18) bleibt bestehen, denn er hat seinen Ur-Grund und seine Beständigkeit allein in Gott („Meinen Bund zwischen mir und dir...“).
- Dieser Bund erfährt durch die Beschneidung ein besonderes sichtbares Zeichen (Kap. 17,10-14); zudem erhält er eine Vertiefung als „ewiger Bund“ (V. 7+19b).
- Ganz besonders zeigt sich die Verlässlichkeit Gottes (Ps 33,4) darin, dass die Linie über Sarai geht (V. 15.16.19.21). Zur Bekräftigung erhält auch sie einen neuen Namen: Sara; d.h. Mutter vieler Völker. *Beide neuen Namen sollen also täglich (!) hörbar an Gottes Treue erinnern.*
- Deutlich wird zudem: Der **Bund**, die Verheißung des **Volkes** und die **Landverheißung** gehören auf ewig zusammen (V. 7-8). Es ist eine Drei-Einigkeit, die nicht auseinanderzuidividieren ist – so wenig wie die Dreieinigkeits Gottes. Deshalb bekommen später sowohl das Volk als auch das Land konsequenterweise denselben Namen: Israel.

6. Gottes Wort über Isaak (1.Mose 17)

In diese Verheißungs- und Segenslinie hinein wird Isaak geboren und als Träger des Bundes erwählt (vgl. Röm 9,7).

- Gott macht es klar vor der Geburt – es ist „ohn all Verdienst und Würdigkeit“ des Isaak. Es ist Gottes freie, souveräne Gnadenwahl, die Paulus in besonderer Weise beleuchtet (Röm 9,6-29). Gott selbst gibt Isaak den Namen, damit klar bleibt: **Er** ist der Handelnde – nicht Abraham – nicht Sara – nicht Hagar – nicht Ismael – am wenigsten Isaak.
- Der ganze **Bund** geht auf Isaak über (V. 19+21) und damit auch die ganzen Verheißungen.
- Die Verheißungen an Ismael werden gleichfalls bekräftigt – aber ohne jede Landverheißung.
- Abraham wäre auch mit der Lösung „Ismael“ zufrieden gewesen (V. 18). Doch Gott macht mit einem geradezu gebietenden „**Nein**“ klar, dass sein Wort gilt.

Über dem ganzen Leben des Isaak ist zu beachten, dass biblisch gesehen Erwählung und Berufung eng mit **Leiden** zusammenhängt. Deshalb wird er den schwereren Weg geführt. Er ist der erwählte und verheißene Sohn, von Gott geführt (Kap. 24) und gesegnet. Zugleich aber ist es nicht überraschend, dass er hineingestellt ist in den Kampf und Streit dieser Welt (Kap. 21,9ff; 26,12ff). Hierin gleicht er in seiner Sohnschaft dem Gottessohn Jesus, der gleichfalls wegen seiner Berufung in Kampf und Streit hineingestellt wurde.

7. Des Herrn Wort ist wahrhaftig (1.Mose 21)

Nach Isaaks Geburt bestätigt Gott sein Wort in jeder Beziehung, was in Kap. 21,1-21 deutlich wird. Zuerst sind beide Söhne im Vaterhaus und damit auch (noch) im verheißenen Lande. Doch der Konflikt, der sich schon bei den Müttern abzeichnete, geht durch Ismael auf die Söhne über. Kap. 16,12 beginnt sich zu verwirklichen.

Es kommt zu der unvermeidlichen Trennung der beiden Söhne. Dabei ist zu beachten, dass es sich nicht um eine einseitige menschliche Bevorzugung des Isaak durch Abraham handelt oder gar um fehlende Liebe (V. 11; vgl. Kap. 17,18). *Es geht in dieser Frage überhaupt nicht um Sympathie und Antipathie.* Es ist keine Frage, die auf der emotionalen Schiene zu entscheiden ist, wie es heute weithin im Blick auf den Konflikt Juden – Palästinenser geschieht. Diese Ebene führt absolut in die Sackgasse und macht bewertungs- und handlungsunfähig. Es ist Gottes Wort und Wille (V. 12). *Es sind Gottes unterschiedliche Lebensführungen* und Platzanweisungen, die sich hier deutlich machen. Wir Menschen lieben die Gleichmacherei („Gleichheit“ war eines der Zauberworte in der Französischen Revolution) und verstehen Gleichheit so, dass jeder Mensch genau gleich geführt werden sollte. Das Vergleichen ist eine Urform der Sünde, weil wir damit Gottes originale Führungen in Frage stellen (vgl. Petrus in Joh 21,20-23). Den tieferen Hintergrund und Sinn der unterschiedlichen Wege von Isaak und Ismael erläutert Paulus in Gal 4,22ff.

- **Isaaks Weg:** „Meinen Bund will ich aufrichten mit ihm“ (Kap. 17,21) und „nur nach Isaak soll dein Geschlecht benannt werden“ (V. 12). Isaak ist jede Vermischung mit den Heidenvölkern untersagt. Dazu gehört auch, dass er seine Frau nicht „von den Töchtern der Kanaaniter“ (Kap. 24,3) nehmen darf und nimmt. Dazu gehört auch das Wort: „Bleibe als Fremdling in diesem Lande, und ich will mit dir sein und dich segnen“ (Kap. 26,3-4).
- **Ismaels Weg:** Er hat teil an den Verheißungen Abrahams, „weil er dein Sohn ist“ (V. 13). Er ist gesegnet, von Gott erhört und geführt. Er wird ein äußerst erfolgreicher Stammvater von Wüstenvölkern (V. 14-20). Aber: Er vermischt sich mit den Heidenvölkern, denn „seine Mutter nahm ihm eine Frau aus Ägyptenland“ (V. 21). Damit tut sich von Anfang an ein neuer Konfliktherd auf, der bis heute wirksam ist: die unterschiedlichen Religionen!

8. ...und was er zusagt, das hält er gewiss

Die Auswirkungen in der Folgezeit sind deutlich. Gott löst sein Wort ein, und er führt es in der nächsten Generation über **Jakob** weiter. Wieder stellt sich die gleiche Frage, über die es zum ernsthaften Konflikt kommt: Gott führt Jakob und Esau unterschiedlich (Kap. 25,19-28). Seine freie Gnadenwahl geht den Weg über den jüngeren Bruder Jakob. Und Esau zieht weg (Kap. 36,6-8) und wird der Vater von Brudervölkern Israels, die dessen erbitterte Gegner werden (z.B. Edomiter, Amalekiter..., Kap. 36).

Otto Schaude, Reutlingen

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Zu 1.Mose 16,13: Ein **Fernglas** mitbringen. Gespräch darüber, wofür ein Fernglas gebraucht wird. → Gott sieht uns auch ohne Fernglas und ist nahe, um uns zu helfen. – Nun darf jemand mit Hilfe des Fernglases einen Zettel entziffern, der an der Rückseite des Saales hängt und auf dem in möglichst kleiner Schrift steht (vorher ausprobieren!): „Du bist ein Gott, der mich sieht.“

Lieder: 338, 493, 150